

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Felix Rorschacher

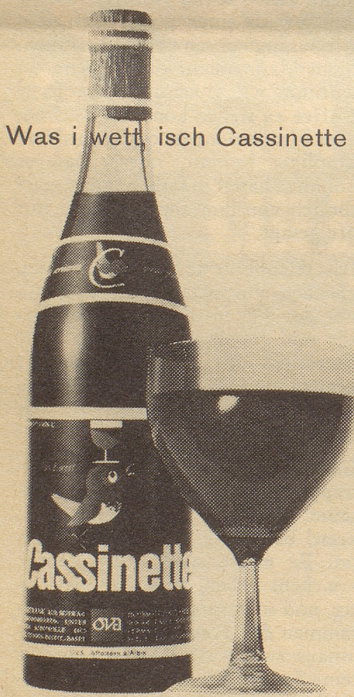
Das darf nicht wahr sein!

99 unglaubliche aber wahre Druckfehler und Stilblüten

Vorwort: Eduard Stäuble, Mittelwort: Hans Weigel, Nachwort: N. O. Scarpì
80 Seiten, Fr. 9.—

Krieg und Katastrophen, Trauriges und Tragisches, Widerliches und Idiotisches füllen jahraus jahrein die Spalten der Gazetten. Einziger und erheiternder Sonnenstrahl in dieser druckerscharzen Ödnis: der unfreiwillige Humor, die Satz- und Druckfehler, die Stilblüten und Sprachdummheiten. Dieses Büchlein ist Zeugnis dafür, daß Zeitungen und andere Drucksachen zu den komischsten Dingen der Welt gehören.

Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

«Vor Jahren schon habe ich Ihnen gesagt, daß es diese Fabrik nicht mehr gibt. Ein Wunder, wenn noch irgendwo solch ein Ersatzstück herumliegt. Nun ja», räumte er ein: «ich will schnell ins Geschäft zurückfahren und nachsehen, ob ich für Sie noch so etwas auftreiben kann.»

Das Wunder geschah, schon nach einer guten Stunde stand Herr O. wiederum vor der Türe und schwenkte mir dicht vor der Nase das letzte, das allerletzte Ersatzstück unseres veralteten Brenners hin und her. «Wenn das da aber den Schirm zutut», sagte er und klopfte mit seinem breiten, schwarzen Fingernagel ein paarmal darauf, «müssen sich die Herrschaften eben doch um einen neuen Brenner bemühen, – der koste auch nicht alle Welt, so um die 1400 Stützli.»

Weder mein Mann noch ich verstehen viel von Elektrohob und Brenner und sind deshalb froh, einen so guten Sachverständigen zur Hand zu haben. Nur – warum baute er, der Sachverständige, uns denn vor neun Jahren einen Brenner ein, der ein paar Jahre darauf schon veraltet war? War er wohl damals schon ...? Nein, nein, solche Gedanken will und darf ich nicht hegen; wenn es Herrn O. zu Ohren käme, er würde uns, wie so viele andere lästige Kunden, kalten A..... links liegenlassen, wie er zu sagen pflegt. Suzanne

Kleine Reminiszenz aus dem Dschungel

Als Kind ist man für Eindrücke sehr empfänglich. Da kommt mir doch oft eines von den vielen Ereignissen in den Sinn, während unseres Aufenthaltes im brasilianischen Urwald! Ich war damals siebeneinhalb Jahre alt. Es war noch ganz im Anfang, kaum noch hatten wir unser erstes «Ranchio» selbst gebaut, mit Palmitenblättern ein Dach zusammengefügt. Bevor man in das Innere des Häuschens kam, hat mein Vater, beim Hauszugang angebaut, den Kochherd erstellt. Primitiv, aber solid!

Nun passierte es einmal, gerade wie mein Mueti im Topf rührte, wo sich schwarze Bohnen, verdickt mit Maniokmehl befanden, daß aus dem Dach eine Maseschlange mit dem Kopf nach unten in die Bohnen startete! Ich spielte gerade mit unserem kleinen Hund, der uns zugelaufen war, und erschrak sehr, als ich die herunterhängende Schlange sah. Mein Mueti, unerschrocken wie es nun einmal war, nahm eine kleine Holzkelle, berührte damit den baumelnden Leib und rief im urchigsten Berndeutsch: «Wosch ächt mache daß d furchunnsch, du Chätzer!» Und wie wenn sie es verstanden hätte, verzog die Schlange sich so schnell wie sie gekommen, in ihr Palmendach zurück! Wir wußten damals noch nicht, daß diese Schlangenart nicht gefährlich

und nicht einmal giftig war. Wir wußten ja so vieles noch nicht!

Da beklagt man sich doch oft über Sachen, die einem im Haushalt fehlen, und wenn ich darüber Nachdenke, wie tapfer mein liebes Mueti damals war, und wie es im tiefsten Dschungel auf halb offenem Herd unser Essen kochen und sich mit allerlei fremdem und gefährlichem Getier abfinden mußte, ja, dann schäme ich mich manchmal!

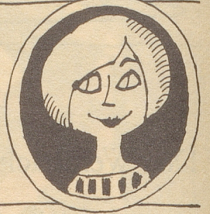
Libertà

Die gute Stube – transferiert

Nicht in allen Familien ist sie, die gute Stube, im Haus; sie steht draußen! Das liebe Auto ist zur guten Stube geworden, die man hätschelt und pflegt, nicht nur motorisch und äußerlich, auch innerlich. Für diese interne Pflege werden Staubsauger, Bürsten und Hirschleder angeschafft und auch eifrig verwendet. Useputzete wird öfter organisiert als in der Wohnung. Auch die diversen niedlichen Dingelchen, die herumhängen und liegen, werden ebenfalls gereinigt. Es sind ihrer vielerlei, ausgewählt nach dem alten Grundsatz: Schmücke Dein Heim! Es können kunstlederne oder plüschene Tiere wilder oder zahmer Rassen, je nach Sympathie, sein, Fotos der ganzen Familie, Bébéschüehli, nickende Stoffdackel, sogar den fein säuberlich präparierten Schädel eines Merinoschafesmitsamt dengeringelten Hörnern, sah ich kürzlich auf einem Rückfenstersims liegen. Schwarzsamte Kissen, seidenbestickt mit bizarren Mondlandschaften oder hehren Alpengipfeln und braunen Alphütten gehören ebenfalls zur guten Stube.

Der Mann bäschelet ja im allgemeinen oft und gern an seinem Auto herum. Ihm sind aber der Karosserie-Hochglanz und vielleicht auch der Motor eine Herzensangelegenheit. Was jedoch die Ausschmückung der guten Autostube anbetrifft, so hat sicher zur Hauptsache die Frau die Hand im Spiel, mit Ausnahme vielleicht des Merino-Schafschädels! Ich möchte wetten, daß die gestickten Kissen ihr Werk sind.

Die Seite der Frau



Diese prächtigen Stücke muß sie deshalb auch gut pflegen. Wenn aber die Frau gar zwei große Stücke Rohleinen mit Hirschen, Rehen und Hasen in tausend und abertausenden von Chrizlistichen bestickt und die beiden Decken dann exakt über die Vorder- und Rücksitze der guten Autostube breitet – Tatsachenbericht – so soll mir niemand mehr behaupten, der Mann gehe mit seinem Auto liebevoller um als mit seiner Frau! Irene

England bei Stromstreik

Im Dezember bummelte ich gegen Abend durch die Geschirrabteilung eines Warenhauses. Ganz in weihnachtliche Gedanken versunken betrachtete ich die feinen Kristallvasen, Gläser und eleganten Schalen. «Da, diese hübsche Kristallvase – genau das richtige Geschenk für Tante Emmi! Mitten in meinen tiefsinnigen Betrachtungen wurde es plötzlich stockdunkel. Ah, oh, oh, von allen Seiten. – Dann war's mäuschenstill. Dicht neben mir die Vasen und in gefährlicher Nähe die Kristallgläser und Schalen! Keine Bewegung! Meinen Einkaufskorb fest an mich gedrückt, blieb ich verkrampft stehen. (Aha, dort hinten der blasse Schimmer einer Kerze! Hier eine zweite und dort eine dritte! Ich wagte einige

